

Das Talmuseum widmet sich dem Feuer

Grossbrände gab es in Engelberg zu Genüge. Wie die Feuerwehrleute damals und heute dagegen vorgehen, zeigt das Talmuseum.

Romano Cuonz

Wenn es etwas gibt, wovon sich die Mönche im Kloster Engelberg und die Menschen der Talgemeinde gleichermaßen fürchteten und noch immer fürchten, so ist es das ungezügelte Feuer. Gleich vier Mal brannte das Kloster in seiner 900-jährigen Geschichte ab. Und auch im Kurort gab es oft Feualarm: 1887 brannte ein Teil des Dorfes. Zwischen 1939 und 1968 machten Brände in Hotels Schlagzeilen. Das «Victoria» brannte nieder, Feuer zerstörte das «Tea Room Matter» und auch das marode Grand Hotel Titlis.

Und so besteht in Engelberg ein schweizerisches Unikum: Neben der Talfeuerwehr gibt es da nämlich auch noch eine aus Mönchen und Brüdern bestehende Klosterfeuerwehr, die sich gegenseitig unterstützen. «Feuer» lautet denn auch der Titel der neuen Ausstellung im Talmuseum Engelberg. Leiterin Nicole Eller-Risi dazu: «Die Frage, wie man mit dem Feuer umgeht, wie man es verhindert oder notfalls bekämpft, hat uns gerade zum Jubiläum 900 Jahre Kloster Engelberg interessiert.» Nur an wenigen Orten würden so viele Kostbarkeiten aufbewahrt wie in diesem Kloster.

Ein Konzept wie bei der Feuerwehr

Den Auftrag, in gestalterischer Freiheit eine Ausstellung zu machen, erteilte Eller dem Historiker Michael Blatter und dem erfahrenen Ausstellungsgestalter Christof Hirtler. Die beiden waren, wie sie selber sagen, wortwörtlich «Feuer und Flamme» dafür. Die Menge an Feuerwehrmaterial und Ausrüstungsgegenständen, an Bild- und Filmdokumenten, an Aussagen



Die Ausstellung über Grossbrände findet zum 900-jährigen Bestehen des Klosters Engelberg statt. Bild: Romano Cuonz (Engelberg, 17. Juni 2020)

von Feuerwehrleuten und Augenzeugen, die sie aus dem Kloster, dem Talmuseums- und dem Feuerwehrarchiv zusammengetragen und ausgestellt haben, ist einzigartig. Und faszinierend. Während des Rundgangs durch die Ausstellung hört man die Sirenen heulen. Da und dort sieht man sogar Flammen züngeln oder lodern.

«Wir konnten aus dem Vollen schöpfen», erzählt Christof Hirtler. Im Tourismusdorf seien bei Feuerwehreinsätzen zu allen Zeiten auch professionelle Fotografen dabei gewesen. «Die haben bei Bränden die Nerven gehabt, auf Momente für aussagekräftige Bilder zu warten», anerkennt Hirtler. «Wie die Feuerwehr wollen wir funktionieren, deshalb haben

wir die Ausstellung klar strukturiert und mit kurzen, prägnanten Informationen versehen», sagt der künstlerisch fantasievoll, aber stets mit dem nötigen Augenmass agierende Christof Hirtler. Und auch sein wortgewandter Partner, Michael Blatter, meint: «Neben der Bildsprache machen wir uns die notgedrungen knappe Wort- und Bildsprache der Feuerwehr zu eigen, wenn wir die Besucher durch die Ausstellung führen.»

Auf dem Rundgang, von Pylon zu Pylon, bedeute das etwa: «Achtung Marsch!» Oder eben auch: «Steht.» Hirtler und Blatter arbeiten hervorragend zusammen. Überall nehmen sie die beiden Feuerwehrfarben auf: reines Rot für Tafeln mit

aussagekräftigen Zitaten. Gelb jene mit nötigen Informationen. Schon im Eingangsbereich ist die Feuerwehr mit Modellautos oder einem echten alten Spritzenwagen präsent. Und gleich danach auch schon das erste Highlight: Auf einer Leinwand knistern und zischen Flammen.

Grossbrand setzte Hotel-Glanzzeit ein Ende

Rita Eller-Banz hatte 1968 als Amateurin den Grossbrand des Hotels Titlis mit einer Super-8-Kamera aufgenommen. In einer Vitrine gibt es auch zahlreiche Dokumente und Zeitungsartikel dazu. «Der Grossbrand setzte der Glanzzeit weltbekannter Hotels ein bitteres Ende», hält der Historiker

Michael Blatter fest. Im ersten Stock begegnet der Besucher der Klosterfeuerwehr. Besonders interessant sind Dokumente zum Klosterbrand von 1729. Damals wollten Schüler ihre Abreise in die Ferien mit dem Abbrennen von Raketen feiern. Eine fiel aufs Schindeldach. Alles brannte lichterloh.

Die verhängnisvolle Anleitung zum Raketenbau, welche die Schüler benutzt hatten, ist gar im Original zu sehen. Mit Mühe und Not liessen sich damals Kostbarkeiten aus Sakristei und Bibliothek retten. Einige sind, angesengt, in Vitrinen zu betrachten. Warum man gegen das Feuer weitgehend machtlos war, erkennt man schnell: Wasserkübel, Haken, Beile und Holzleitern, wie man sie in der

Weitere Informationen

Die Ausstellung «Feuer!» ist zum Jubiläum 900 Jahre Kloster Engelberg im Talmuseum Engelberg zu sehen. Geöffnet hat sie noch bis zum 18. Oktober, jeweils von Mittwoch bis Sonntag 14 bis 17 Uhr.

Morgen Sonntag führen das Historische Museum Obwalden, das Talmuseum Engelberg sowie das Nidwaldner Museum zum Jubiläum «900 Jahre Kloster Engelberg» einen gemeinsamen Museumstag durch.

Der Eintritt für Besucher ist an diesem Tag in diesen drei Innerschweizer Museen kostenlos. (CUO)

Hinweis

Weitere Informationen zur Ausstellung «Feuer!» finden sich auf der Website des Talmuseums Engelberg: www.talmuseum.ch

Ausstellung sieht, waren kaum wirksam. Im dritten Stock begegnet man der Dorffirewehr: und dies von früher bis zum heutigen Tag.

Von alten Lampen und Fackeln bis hin zu aktuellen Dienstbüchlein reicht die Palette. Die Ausstellungsgestalter ziehen einen mitten hinein ins turbulente Handwerk der heute 100 Männer und Frauen. Feuerwehrkommandant Kilian Röthlin bringt es auf den Punkt: «Trifft man im Ernstfall auf dem Schadenplatz ein, sind die Abläufe zwar eingeübt bis zum Automatismus, aber es gibt immer eine Chaosphase: Zeitdruck, Hitze, schreiende Menschen, Emotionen.» Da gelte es, als Einsatzleiter sachlich zu bleiben und zu entscheiden.

ZUM GEDENKEN

Nichts ist entspannender,
als das anzunehmen, was kommt.
Dalai Lama

Ein gütiges Herz hat aufgehört zu schlagen.

Adelina May-Gander

13.03.1935 – 17.06.2020

Wir sind sehr traurig, aber es tröstet uns, dass eysi Mueter nun schnell ihren Weg zum Schöpfer gefunden hat. Sie lebte für ihre Familie und hatte immer ein offenes Ohr und Herz für alle. Danke, dass Du stets für uns da warst! Wir vermissen Dich schon jetzt und werden Dich in liebevoller Erinnerung behalten.

In stiller Trauer:

Albert & Vreny May-Schacher mit Carlo und Sandro
Beat & Renata May-Risi
Erich & Michèle May-Isler mit Janika und Nevio
Stefan & Christine May-Buess mit Alessandro, Roberto und Stella
Geschwister und Anverwandte

Die Urnenbeisetzung mit anschliessender Trauerfeier findet am Donnerstag, 25. Juni 2020, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof und in der Pfarrkirche Beckenried statt.

Dreissigster: Samstag, 8. August 2020, 18.00 Uhr in der Pfarrkirche Beckenried

Traueradresse: Erich May-Isler, Lehmat 2, 6375 Beckenried

Im Gedenken an die Verstorbene möge man die Ridli-Kapelle Beckenried unterstützen:
Nidwaldner Kantonalbank, IBAN CH22 0077 9014 0527 9420 4

Leserbrief

«Hans und Peter» für Nidwalden?

«Nidwalden Tourismus wirbt für lokale Ferien»,
Ausgabe vom 3. Juni

Am Mittwoch, 3. Juni, lese ich in der «Nidwaldner Zeitung», dass sich der Tourismus nach der Coronakrise auch in Nidwalden neu erfinden muss und grosse Anstrengungen unternimmt, die Sommersaison zu retten. Der Tourismus ist für Nidwalden ein wichtiger Wirtschaftszweig, der rund 10 Prozent des Volkseinkommens verantwortet und mehr als rund 13 Prozent der Arbeitnehmenden beschäftigt. Deshalb ist es wichtig, diesen Wirtschaftszweig zu unterstützen, was im Rahmen des kantonalen Tourismusgesetzes und der Möglichkeiten unseres Kantons bereits geschieht.

Verständlich deshalb, dass sich der Bundesrat, der eine tiefere Einsicht in die pandemiebedingten Probleme der Hotels und Restaurants auch in den

Regionen hat, die Forderung nach einer Aufstockung der Bundesbeiträge von 40 Millionen auf 67 Millionen auf eine Mehrheit stiess. Diese würde den Kantonen/Regionen zusätzliche 27 Millionen zur Linderung coronabedingter Notlagen bringen.

Unverständlich jedoch die Initiative von Nationalrat Peter Keller (SVP NW), der im Nationalrat den «Abschuss» der zusätzlichen Bundesunterstützung, die auch für unsere Tourismusunternehmen wichtig wäre, durchgeboxt hat. Dass er seinen parlamentarischen Aufruf zur Ablehnung mit kompromittierenden, auf das erfolgreiche, den internationalen Ruf der Zentralschweiz mitbegründende Tourismusunternehmen, die Titlis Bahnen, und dessen Präsidenten und Ratskollegen im Ständerat, Hans Wicki, – wenn auch ohne Namensnennung, d.h. anonym – begründe-

te, ist erbärmlich und ein Pyrrhussieg für Peter Keller.

Da stellt sich schon die Frage, ob die jeweils am Ende einer Session im Sessionsrückblick «Hans und Peter» für die Wählerinnen und Wähler zur Schau gestellte Einigkeit und Zusammenarbeit «zum Wohle Nidwaldens» zur Farce verkommt. Nidwalden ist in Bern mit nur zwei Parlamentariern vertreten, umso wichtiger ist deshalb die gemeinsame Unterstützung zum Wohle des Kantons.

Ruedi Waser, Hergiswil



Blick auf Alpnachersee. Bild: PD